

Bericht über die Arbeitstagung „Haltungen, Gesten und Musik. Zur Professionalisierung der Praxis der Szenische Interpretation von Musik und Theater“ in Oldenburg am 18. und 19. November 2016

Das Institut für Szenische Interpretation von Musik und Theater hatte zusammen mit dem Institut für Musik der Universität Oldenburg (an dem zwischen 1981 und 1989 das Konzept der Szenischen Interpretation von Musik und Theater entwickelt worden ist) zu einer Tagung eingeladen, deren Ziel es war festzustellen, in welcher Weise das Konzept der Szenischen Interpretation heute in der Alltagspraxis verwendet wird. Vor dem Hintergrund der Tragenden Hypothesen des Konzepts sollten Aspekte der Evaluation diskutiert werden. Als Vorbereitung und Materialgrundlage der Arbeitstagung dienten einerseits die Ergebnisse einer online-Befragung als auch eine Vorab-Auswertung von 42 Examens-, Master, Diplom- und Doktorarbeiten, in denen die Szenische Interpretation untersucht worden ist. Die Grundsatzreferate der Arbeitstagung befassten sich mit der Frage, ob das Konzept der Szenischen Interpretation von Musik und Theater, das sich konstruktivistisch und erfahrungsorientiert versteht, überhaupt mit den üblichen empirischen Methoden evaluiert werden kann. Jens Knigge, der auch die online-Befragung geleitet hatte, machte deutlich, dass quantitative Verfahren allenfalls explorativ oder Fragen generierend eingesetzt werden können, während Anne Niessen die Möglichkeiten qualitativer Methoden, beispielsweise der Videografie, erörterte. Der von Wolfgang Martin Stroh vorgelegte Evaluationsbericht zeigt, dass die bisherige Unterrichtsforschung mit den üblichen Problem der Feldforschung zu kämpfen hat, auch wenn sie faszinierende Einblicke zu gewähren imstande ist. Des Weiteren wurde in drei Vorträgen eine Weiterentwicklung der Szenischen Interpretation erörtert. So schlug Martina Benz vor, den Konstruktivismus der Szenischen Interpretation durch Forschungsansätze im Bereich Performativität zu erweitern. Christoph Stange erläuterte Grundthesen des Tanztheaters und verdeutlichte, dass die Ziele von Tanztheater und Szenischer Interpretation sich weitgehend gleichen, allerdings einen anderen Modus der Reflexion besitzen. Christian Rolle stellte die Szenische Interpretation in den Kontext der ästhetischen Bildung, sah in ihr eine Möglichkeit, die Idee des "ästhetischen Streits" zu beleben und die "imaginativ-interpretierende Wahrnehmung" (Martin Seel) zu entwickeln. Erörtert wurde auch das Grundproblem konstruktivistischer Pädagogik, ob und wie darüber kommuniziert ("gestritten") werden kann, welche Konstruktion "richtig" oder "qualitätsvoll" oder doch wenigstens "vertretbar" erscheint. Und schließlich erweiterte Markus Kosuch, der in den 1990er Jahren in Stuttgart das theaterpädagogische Konzept der "Oper als Erfahrungsraum" entwickelt hatte, den "ästhetischen Erfahrungsraum" (Rolle) durch das Konstrukt des "Möglichkeitsraumes und Erkenntnisraumes".

Einen wichtigen Stellenwert auf der Arbeitstagung hatten nicht nur die Diskussion in Verbindung mit den Referaten sondern auch die medial vorbereitete Arbeit in Kleingruppen: An konkreten Beispielen wurde gezeigt, welches hohe Potential die Videografie als Forschungsmethode besitzt (Lars Oberhaus), womit die Thesen von Anne Niessen bestätigt wurden. Die Arbeitsgruppe zu Genderfragen (Ilka Siedenburg) problematisierte die Tatsache, dass die Szenische Interpretation von Musiktheater in der Regel die Polarisierung der Geschlechtervorstellungen reproduziert auch wenn ein Rollentausch zwischen Mädchen und Jungen im szenischen Spiel oft gut funktioniert. Eine gendersensible Szenische Interpretation müsste noch entwickelt werden. In der Arbeitsgruppe, die sich damit beschäftigte, ob bzw. warum die Szenische Interpretation überhaupt beforscht werden muss, stellte sich heraus, dass die grundlegenden Hypothesen, die das Team des Instituts für Szenische Interpretation von Musik und Theater zu Beginn der Tagung formuliert und Ingo Scheller, der das Konzept in den 19870er und 1980er Jahren entwickelt hat, auf der Tagung mehrfach eingefordert hatten, einer zukunftsweisenden Forschung sogar im Wege stehen und einer Art

Mythenbildung Vorschub leisten könnten. So sind beispielsweise die weitgehend psychoanalytischen Grundlagen der zentralen Thesen des Rollenschutzes, die in den 1970er Jahren eine Selbstverständlichkeit gewesen sind, heute keine Bezugspunkt pädagogischen Handelns mehr.

Neben den Vorträgen, Referaten und Arbeitsgruppen gab es noch zwei „Highlights“ auf dieser Tagung, die für eine Tagung ungewöhnliche Dimensionen eröffneten. In einer Art Interview wurden Ingo Scheller und Christiane Gräber, die 1986 die erste szenische Interpretation von Musik durchgeführt und evaluiert hatte, auf ihr Verhältnis zu Politik, Musik und Musikwissenschaft befragt. Es stellte sich heraus, dass Ingo Scheller zwar eine erstaunliche Schar von Schülern, die heute die "Opinion Leader" und Autoren der Szenischen Interpretation darstellen, um sich geschart hatte, selbst aber aus biografisch einleuchtenden Gründen mit Musik im Allgemeinen, mit Musiktheater im Besonderen und mit Musikwissenschaft im ganz Besonderen nichts anfangen konnte. Die Szenische Interpretation von Musik und Theater, um die es bei der Arbeitstagung ja ausschließlich ging, ist von Ingo Scheller zwar inspiriert, nie jedoch gefördert worden. Sie war von Anfang an ein „emanzipiertes Kind“.

Besonders beeindruckt waren die Tagungsteilnehmer/innen von einer Runde, in der vier Musiklehrer/innen ihren persönlichen Zugang zur Szenischen Interpretation darstellten. Hier zeigte sich sehr eindrücklich, dass das Konzept der Szenischen Interpretation von Musik und Theater kein musikdidaktischer "Papiertiger" und auch keine hermetische Geheimlehre, sondern ein mit Leben erfülltes und sehr verzweigtes Phänomen ist, das sich inzwischen auch in Bereiche vorgearbeitet hat, die die "Erfinder" weder intendiert noch selbst betrieben haben.

Die Ergebnisse der Arbeitstagung, die Lars Oberhaus und Wolfgang Martin Stroh geleitet haben, sind in einem Sonderband von "Diskussion Musikpädagogik" 2017 erscheinen.